**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 1

**Artikel:** Bundesrath Jakob Stämpfli : gewes. Chef des eidg. Militärdepartements

1860, 1861 und 1863

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93501

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ßere Anstrengungen machen können. Gine Gelbspefulation war die schweizerische Militärzeitung nie und niemals wird sie eine solche werden. Sie erfordert in ihrer Arbeit zu viel Liebe zur Sache und zum Baterland, als daß sie rentabel sein könnte.

Oft tauchte ber Bebanke auf, die einzige militari= sche Zeitschrift ber Schweiz in beiben Hauptsprachen bes Baterlandes erscheinen zu laffen; allein ber Bebanke scheiterte jeweilen an ben unvermeiblichen in= nern Schwierigkeiten. 3m Jahr 1855 beschäftigte fich die jezige Redaftion ernstlich mit dem Plane eine regelmäßige französische Ausgabe bes beutschen Blattes erscheinen zu laffen, als fich unterbeffen bie Möglichkeit zeigte, ein felbstständiges militärisches Journal ber romanischen Schweiz zu gründen. Der bamalige Stabshauptmann, jetige Oberftlieut. Le= comte trat an die Spite biefes Unternehmens. Mit bem Jahr 1856 begann unfere Schwester, bie "Revue militaire Suisse" ihr Wirken und in 8 Jahr= aangen reichen Inhaltes und tuchtigen Strebens hat fie fich nicht minder lebensfähig erwiesen, als ihre Borgangerin, unfer Blatt. Die frangofisch sprechende Schweiz hat dieß dem unermublichen, fenntnigreichen und talentvollen Lecomte zu verdanken.

Schließen wir mit dem Wunsche, es möge ber schweizerischen Militär-Zeitung noch lange Jahre vers gönnt sein, ihr Scherflein zur hebung des schweizerrischen Wehrwesens beizutragen; denn wir wiederhosten heute, was wir 1852 beim Beginn unserer Thätigkeit unsern Kameraden zugerufen haben:

Unferer Freiheit A und D ift unfere Armee!

#### Bundesrath Jakob Stämpfli

(gewef. Chef bes eing. Militarbepartements 1860, 1861 und 1863).

In den letten Tagen des scheidenden Jahres vereinigten fich bie Waffenchefs ber Armee, die Ober= ften Aubert, Ott, Bergog, Wieland, Lehmann, Liebi (Oberst Isler war burch Krankheit, ber Ober-Audi= tor durch andere Umftande verhindert) mit ihren Abjutanten in Bern und ftatteten bem Berrn Bundes= rath Stampfli, ber mit bem Jahr 1864 bas eibgen. Militarbepartement und ben Bunbesrath verläßt, ei= nen feierlichen Abschiedsbefuch ab. Oberft Aubert führte das Wort und sprach dem scheibenden Magi= straten in wenigen Worten tiefbewegt die Gefühle aus, welche diese Oberoffiziere zu diesem ungewohn= ten Schritte veranlagt haben; es find die Befühle ber warmsten Anerkennung für all die Umsicht, die Frische und Energie, mit ber Berr Stampfli bas Departement geleitet, die Gefühle bes aufrichtigften Dankes für die angenehmen perfonlichen Beziehungen, bie zwischen ihm als Chef und ihnen als seinen er= sten Gehülfen ununterbrochen gewaltet haben und die auch dann nicht unterbrochen wurden, wenn oft

die Anfichten (z. B. in der Kaliberfrage) schroff aus= einandergingen. Es war ein schwerer Moment für uns alle, einen Mann scheiben zu feben, ber fich in fo hohem Grabe unfere Liebe, unfer Bertrauen und unsere Achtung zu erwerben gewußt. Und mahrlich, was Oberft Aubert aus tiefftem Bergen gesprochen, er hat es nicht allein für fich, er hat es nicht allein in unferm Namen, nein, er hat es im Namen ber gangen Armee gesprochen; benn bie gange Armee, vom Beneral bis zum jungsten Tambour, weißt, was Berr Stämpfli in ber furzen Cpoche seines Wirkens ge= than hat; wir haben alle die feste und fraftige Sand empfunden, die die Bugel führte; wir waren Beuge, wie alte Wunsche und Ibeen, seit Jahren gehegt und vertheibigt, die uns fast als unerreichbares Ideal vorgeschwebt, im raschen Fluge fich verwirklichten; wir fühlten, daß ein Beift mit uns arbeitete, ber über die kleinlichen Schranken bes Tages hinwegzu= feben gewöhnt mar und ber an große Berhaltniffe ben richtigen und großen Maßstab anzulegen ver=

Berr Stämpfli hat nie, was wir eine militarifche Carriere nennen, burchgemacht; bie Beheimniffe ber Pelotonsschule find ihm — wir glauben es gewiß zu wissen — jett noch verschlossen; schwerlich wurde er bas Glieberbubliren zur Zufriedenheit eines felbst nachsichtigen Inftruttore inftruiren und fommandi= ren können, von der Ladung in acht Tempo gar nicht zu reben. herr Stämpfli mar fogar bem Behr= wesen früher gar nicht hold, wie er uns felbst ein= mal gestanden; aber im Berlaufe feiner staatsman= nischen Thätigkeit fühlte er, welche Bedeutung eine schlagfertige Armee für jebes Staatswefen habe. Namentlich waren die Jahre 1856 und 1859 ber Tag von Damastus für ihn; damals, als er in fei= ner Stellung als Bundespräfibent ben weitgebenben Forberungen fremder Diplomaten die schweizerische Urmee mit ihren Sunderttausenden von fampfberei= ten Mannern, mit ihren 300 Ranonen entgegense= Ben fonnte, lernte er verfteben, mas es fur jeben Staat fagen will, ein icharfgeschliffenes, ftartfrafti= ges Schwert zu besitzen. Damals faßte in ihm auch ber Bedanke Wurzel, an ber Bebung und an ber Vervollkommnung unferes Wehrwesens mitzuarbei= ten. Im Jahr 1860 follte biefer Wunsch in Er= füllung geben; ber Bundesrath übertrug ihm bie Leitung des eidgen. Militarbepartements für 1860.

Ringsum allgemeines Schütteln bes Kopfes, als bie Nachricht burch unser Zeitungsmeer schwamm. Wo hat Stämpsti gedient? Wo seine militärischen Kenntnisse gesammelt? Er soll einmal bernerischer Lieutenant gewesen sein; im Sonderbundsfeldzug saß er als Kriegszahlmeister in Bern — das kann nicht gut gehen! Und bennoch — es ging, es ging gut und heute sehen ihn selbst seine Gegner mit Bedauern aus einem Wirkungskreise scheiben, in dem er so Großes geleistet hat.

Wie war das möglich? Stämpfli brachte allerbings keine Detailkenntnisse in das eidgen. Militärbepartement mit, aber was mehr als das ift, auch keine Borurtheile, keine vorgefaßten Meinungen, einen weiten und freien Blid, ein feltenes Organisa= tionstalent, eine unerschöpfliche Arbeitsfraft und eine Energie, die por keinem hinderniß erschrack und vor feiner Verantwortlichfeit gurudbebte. Diese Gigen= schaften, die er sich stets in gleicher Frische mahrte, haben ihm feine Erfolge gefichert und mit ihnen ein unverwelkliches Andenken im Bergen jedes schweize= rifchen Solbaten.

Stämpfli übernahm bas eibgen. Militarbeparte= ment in einer wichtigen Spoche; ber italienische Rrieg mit feinen Erscheinungen und Erfahrungen verlangte Reuerungen und Reformen aller Art. Sein erftes öffentliches Aftenstück war ein Kreisschreiben an bie Inspektoren ber Infanterie; in beffen Beilen wehte ber Beift ber neuen Zeit; bann fam bie Beklei= dungsfrage, die bereits angebahnt war; auch hier galt es ben Bopf alter Beiten abzuschneiben; Ber= fuche im größern Magstabe begannen, ber domini= rende Bedanke aber war, bem Wehrmann ein ein= faches, geschmackvolles und bequemes Rleid zu geben. Der allgemeine Beifall, ben die neue Kleibungsor= bonnang fich errungen, mag bezeugen, wie weit bieses gelang.

Der eibgen. Stab bedurfte bringend der Erfri= schung; fed und ficher griff Stampfli burch; bas Avancement von 1860 leitete bie neue Zeit ein.

Mitten in diese friedlichen Arbeiten und Reformen wetterleuchtete bie Savoperfrage. Wir beurtheilten biefelbe, wie manche andere politische Frage, anders als er. Trop ber Rraft rudhaltlofer Treue, mit ber wir diesem Manne angehangen und noch anhängen, haben wir und stets unsere eigene Ueberzeugung und Anficht zu mahren gewußt; herr Stämpfli weiß es, daß wir ihm gegenüber nie baraus ein Sehl gemacht haben; wir haben ihm offen gesagt, was wir als Wahrheit nach unserer innersten Ueberzeugung er= kannt haben und daß er ein Mann war, der die Wahrheit und die Ueberzeugung Anderer zu ertragen vermochte, hat nicht wenig zu unserer Hochachtung ihm gegenüber beigetragen.

Mit ganger Energie wurde nun baran gearbei= tet, die Armee in Rampfbereitschaft gu feten. Bu= erft erfolgte die Generaleintheilung bes eibg. Stabes. Wie fie aufgefaßt wurde, mag die Aeußerung eines hochgestellten Offiziers bezeugen, ber uns bamals fagte, er habe nie, trot allem Zeitungsgeschrei, trot ber Masteraden ber Helvetia, an ernftliche Gefahr geglaubt, bis die Armeeeintheilung erschienen. Da habe er fich gestanden, in Bern find fie auf einen Rrieg gefaßt, denn schwerlich wurden fie sonst ma= gen, so rudfichtelos nur auf wirkliches Berbienst und Tüchtigkeit zu sehen, statt auf altes Herkommen 2c.

Die Savonerfrage hatte bas Bute, baß fie uns eine Menge von Lucken aufbectte, die ausgefüllt werben mußten im Personellen wie im Materiellen. So wurde die ganze Westgrenze zur frischen Bearbeitung bes Bertheibigungsplanes von den Divisionsstäben refognoszirt; umfaffende Organisationsarbeiten bezüglich ber Errichtung von Depots bes Personellen und bes Materiellen wurden vorgenommen; dem drohenden Mangel an handfeuerwaffen wurde burch Waffen- von ganzem herzen in dankbarem Andenken aller

ankaufe im Ausland abgeholfen; die Frage ber Gin= führung bes gezogenen Geschützes wurde burch bie neu besetzte Artilleriedirektion eifrig ftudirt, die etwas ins Stocken gerathene Umanderung der glatten In= fanteriegewehre mit voller Kraft beforbert und be= endigt; ebenso die Munitionsvorrathe. Die bisher vernachläßigte Landwehr, die ichon 1859 einer ersten Inspektion unterworfen worden, wurde in umfassen= der Weise als eigentlicher Bestandtheil des Bundes= heeres organisirt und endlich bie große Frage ber Alpenstraßen an die Sand genommen.

Die lettere reifte 1861; im gleichen Jahre kam die Einführung der gezogenen Artillerie zum Abschluß und schon im folgenden Jahr ruckten gange Batte= rien mit gezogenen Geschützen in Dienst. Gine an= bere Thatigkeit beschlug namentlich die Neubewaff= nung ber Infanterie. Das Brelag=Burnanbfuftem wurde von Anfang an nur als Uebergangssystem betrachtet; ein ganz neues Modell wurde gesucht und erprobt, bas endlich zur Orbonnanz von 1863 führte.

Sand in Sand mit diefen organisatorischen Ur= beiten ging bie Sorge fur Bebung ber Inftrut= tion aller Waffen, für Vervollkommnung ber Regle= mente, für geistige Belebung aller Dienstzweige; Beuge davon find die Schöpfung und das Aufblühen neuer Schulen und Rurfe, Benge die brei Truppengufam= menzuge von Brugg, Oberargau und im Hochgebirg, Beuge endlich die mannigfachen speziellen Auftrage und Sendungen von Offizieren in allen Richtungen. Nichts wurde übersehen, alles frisch angefaßt, nach allen Seiten bin Faben angeknupft und Reues ge= schaffen.

Der Unterbruch ber Thätigkeit des Herrn Stämpfli im Militärbepartement im Jahr 1862, als er zur Bürde eines Bundespräsidenten für dieses Jahr be= rufen wurde, ging ohne innere Störung ber begon= nenen Arbeiten und bes herrschenden Strebens vor= über, ba Berr Fornerob, ber Herrn Stämpfli er= jeste, im gleichen Beifte und mit voller Frische fort= arbeitete.

So erreichen wir bas Ende bes Jahres 1863. Durch freiwilligen Entschluß tritt herr Stämpfli aus seiner Stellung zurud. Das Vaterland verliert in ihm einen Magistraten voll Thatkraft und Fri= fche, einen Mann mit weitem Gefichtefreis, mit gro-Ber Befchaftstenntniß und reichen Erfahrungen. Wir verlieren in ihm einen Militardirektor, beffen An= benken unvergeglich bleiben wird und wollte eine Faktion basselbe zu verwischen suchen, sollte der klein= lichfte Reid es benagen, fo bleiben als Zeugen ba= für die hochgemauerten Terraffen ber Alpenstraßen, bie machtigen und gefüllten Beughäuser, die ftolgen Bin= nen ber neuen Thuner Caferne, die neuen Waffen und Geschütze und vor Allem die Traditionen in Bivuats, in Lagern, in ben Wachtstuben vom Liebling bes schweizerischen Solbaten, von Jakob Stampfli, ber Alles wußte und Alles sah und Alles versuchte und Jebem bas Seine gab.

So scheiben wir von Stämpfli und wenn wir ihm

seiner Berdienste ein "Lebewohl" zurufen, so sprechen wir gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß der Geist, ben er wachgerufen, fortleben und daß er im neuen Chef des Departements seinen erfahrenen Träger und Jünger finden werde.

# Militärische Umschau in den Kantonen. November 1863.

Bundesstadt. Die Bunbesversammlung hatte in ihrer letten Julifitung den Bundesrath eingelaben, bem Pferbebienft ber Armee bie vollste Aufmettfam= feit zu schenken und auf Abhulfe ber in feinem Be= schäftsberichte biesseits angebeuteten Uebelstände be= bacht zu fein. Seither find fachbezügliche Gingaben ber Regierung von Bern, bes Oberstlieut. Fornaro und bes Stabspferbearztes Bieler in Rolle an bie Bunbesbehörben eingelangt. Bur Prufung ber Frage bestellte ber Bunbesrath eine Kommission von Sach= verständigen, nämlich bie Sh. Oberft Wehrli in Thun, Oberft Rarlen, Militarbirektor in Bern, Oberstlieut. Quinclet in Beven, Oberstlieut. For= naro in Rapperschwyl, Oberpferdearzt Naf in Mar= burg und Oberlieutenant Bieler, Stabspferbearzt in Rolle.

- Die Regierung von Solothurn hat wiederholt gegen die auf bem Baffenplat zu Aarau ftattfinden= ben Schießübungen Beschwerde geführt, ba infolge berfelben eine Menge von Projektilen auf folothurni= fches Bebiet hinüberfliegen und bort ben Schachen= wald sowohl, als dabei liegendes bebautes Land be= schädigen und namentlich die Sicherheit der Versonen gefährden. Um zu fonftatiren, bag bie Befchwerben begrundet feien, hatten die folothurnischen Behorden bie Anordnung getroffen, bag bie auf ihrem Bebiet aufgefundenen Projettile aufbewahrt wurden, ftatt fie gegen ben ausgesetzten Finderlohn an die Gibge= noffenschaft zurückzugeben. Nach vorgenommener Un= tersuchung des Sachverhaltes ist das eibgen. Mili= tärbepartement zu ber Ueberzeugung gefommen, baß die Rlagen von Solothurn begründet feien, deßhalb wurden im Schulplane pro 1864 auf ben Waffen= plat Aarau nur folde Rurfe verlegt, welche voraus= fichtlich keinen Anlag zu weiteren Rlagen geben wer= ben, und es wird biefe Magregel auch fur die Bu= funft inne gehalten werben, fo lange Aargau nicht einen ben heutigen Bedürfniffen entsprechenden Baf= fenplat zur Verfügung stellen tann. Die Regierun= gen von Solothurn und Margau find hievon benach= richtigt, erstere mit bem Wunsche, es mochten nun die gesammelten Projektile gegen den üblichen Fin= berlohn an die Sidgenoffenschaft abgeliefert werden.
- Durch Schlugnahme vom 14. Oft. hat ber Bundesrath bie Ueberweisung berjenigen Walliser Artilleristen an ein Kriegsgericht verfügt, welche unsterm 2. gleichen Monats bei Anlag eines Ausmar

sches ihren Offizieren ben Gehorsam verweigert haben. Diese Schlußnahme wurde bem Militärdepartement von Wallis, mit dem Auftrage zur Bollziehung durch das kantonale Kriegsgericht, zur Kenntniß gebracht. Die Voruntersuchung nahm aber einen schleppenden Gang an, was eine verhältnißmäßig lange Dauer der Untersuchungshaft herbeiführte. In Folge dessen hat der Bundesrath folgende Schlußnahmen gefaßt:

- 1) Gegen die Artilleristen Joh. Sumermatter, Beter Schöry und Abrian Grenon sei von jeder weitern Strafverfolgung Umgang zu nehmen und es seien dieselben auf freien Fuß zu setzen, jedoch mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß dieselben die durch die Untersuchungshaft veursachten Kosten und übershaupt alle Folgen der Untersuchung, als selbst versichulbet, an sich zu tragen haben.
- 2) Gegen die übrigen Angeschuldigten seien mit Umgangnahme von friegsgerichtlicher Verfolgung fol= gende Disziplinarstrafen ausgesprochen:
- a. gegen die Soldaten über die bereits ausgestan= bene haft hinaus strenger Arrest von 10 Tagen;
- b. gegen die Unteroffiziere ebenfalls über die bereits ausgestandene haft hinaus strenger Arrest von 20 Tagen.

Dieser Beschluß wird ber Regierung von Wallis zur Bollziehung mitgetheilt, mit ber ausbrücklichen Erklärung, daß diese Schlußnahme nur mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Dauer bes Borunstersuchs erfolgt sei, und daß der Bundesrath das biesfällige Verfahren ernstlich rügen muffe.

- Dem bom Bunbesrath festgesetten Blane für bie Militärschulen von 1864 entnimmt man, bag bie berudfichtigten Waffenplate bie gleichen find, wie biefes Jahr, mit Ausnahme von Freiburg, Schaff= hausen und Lugano, wo im Jahr 1864 je ein Ravalleriewiederholungsfurs stattfinden foll, und Burgborf, Colombier, St. Maurice, Moudon und Sit= ten, welche biefes Sahr nicht benutt murben. Burgborf murbe biefes Jahr ausnahmsweise fur einen Borfurs jum Truppenzusammenzug benutt, Colom= bier und Moudnn eignen sich so burchaus nicht als Waffenplate, daß man genothigt ift, von ihnen Um= gang zu nehmen. Die Gebirgsbatterien bes Kantons Wallis kommen 1864 nicht in ben Dienst, so baß die beiden Waffenpläte des Wallis nicht benutt wer= ben. Bei ber Artillerie ift man gezwungen, bie Ue= bungen ber Waffe an ben großen Blaten Thun, Biere und Frauenfeld zu konzentriren, ba nur biefe bie nothigen Schuflinien bieten. Der Plan erwähnt folgende neue Kurfe: 1) Instruktorenschule für Ur= tillerieinstruftoren; 2) Schule für bas Scharfichu= Beninstruktorenkorps; 3) Korporalsschule für die Kavallerie; 4) Rurs für die Buchsenschmiede; 5) brei Schieficulen, wovon zwei fur Unteroffiziere.
- Der Bundesrath ersuchte das großt, babische Kriegsministerium um Berabfolgung der Beichnun= gen der im badischen Heere eingeführten Kranken= transportwagen.
- Waffenankaufe sollen gegenwärtig in verschiebenen Gegenden ber Schweiz, namentlich von Seite